

Aus dem Allgäuer Anzeigebblatt vom 3.12.03

# Heimatmuseum mit Führung für Blinde

## Oberstdorf stellt sich auf Gäste mit Behinderungen ein

**Oberstdorf (pts).**

Berühren verboten! Im Oberstdorfer Heimatmuseum gilt dieses Verbot ausnahmsweise nicht. Wo bäuerliches Gerät im wahrsten Sinn des Worts sonst bloß zur Schau gestellt wird, dürfen sich zwei Dutzend blinde und stark sehbehinderte Museumsbesucher mit all ihren Sinnen zu den Ausstellungstücken vorantasten und sie begreifen. Dank des Redeflusses der Museumsführer Anton Köcheler und Alexander Rößle öffnet sich damit für die Gruppe der Blick in die Vergangenheit. Es präsentiert sich ein echtes Museum zum Anfassen.

Alle Tage kommt es nicht gerade vor, dass in dem altherwürdigen Haus, dessen Türschwellen und niedrige Deckenbalken doch manche Stolperfalle parat hat, gehandicapte Besucher anklopfen. Doch der Vize des Museumsvereins, Köcheler, zögerte keine Sekunde, als die für eine Ferienwoche im Christlichen Freizeitheim abgestiegene Gemeinschaft des „Evangelischen Blinden- und Sehbehindertendienstes Baden-Württemberg“ zwecks einer Sonderführung um den Museums-Einlass bat. „Da musst du halt mehr erklären“, dachte sich Anton Köcheler.

Er und sein Kollege Rößle treffen denn auch auf ein äußerst hellhöriges Publikum. Wo das Augenlicht fehlt, die Dinge ausgiebig zu betrachten, greift die fröhliche Besucherschar

eben auf ihr Gehör, den Tastsinn und ihre lebhaft Phantasie zurück. Geschäftsführer Gottfried Storz berichtet, dass das in Backnang beheimatete Blindenwerk gerade für den Aufenthalt im Oberallgäu ein Programm ausgearbeitet habe, bei dem die Reisenden trotz des Verlusts ihres Sehvermögens sinnbildlich mit offenen Augen durch die Welt gehen können.

Der Abstecher zum Weihnachtsmarkt in Bad Hindelang betört die blinden Urlauber allein

schon durch den Duft von Glühwein und Bratwurst oder von Zimt und Kardamom. So beschreibt die stellvertretende Vorsitzende des Blindendienstes, Irene Gall, begeistert ihre Eindrücke. Mit den Augen kann sie nur hell und dunkel unterscheiden. Auch Klaus Sommer bekennt: „Ich gehe so gern auf Weihnachtsmärkte.“

Oder halt in Museen wie in Oberstdorf, wo man erst kürzlich für das behindertenfreundliche Urlaubsangebot eine bundesweite Auszeichnung ergatterte (wir berichteten). Mit wachem Geist befühlten die Gäste in der Historienschau unterm Nebelhorn, was ihnen die Museumsleute an die Hand gaben. Da fing ein alter Schellenbaum der Musikkapelle zu klingeln an. Da entfaltete sich plötzlich der Ledergeruch eines genagelten Bergschuhs.

Und da schepperten wie auf der Alp die gewichtigen Kilo einer Kuhglocke.

Mit vielen Erklärungen zum Beispiel über die Käseküche im Heimatmuseum Oberstdorf öffnete Museumsführer Anton Köcheler der blinden Besuchergruppe im übertragenen Sinne die Augen für die Welt von gestern. Foto: Charly Höpfl

